

Texte der Gesänge.

S. H. Mosenthal.

2. Arie der Maria aus der Oper „Die Folkunger“.

Edmund Kreisler.

Ich will ihn seh'n! Dahin ist nun mein Zagen,
Ein neuer Geist belebt den Mut.
Ich darf der Väter Krone tragen,
Ich fühle mich von Folkungs Blut.
In dem Gerichte, das ich übe,
Gilt nicht mein Glück, mein eig'ner Schmerz.
Das Recht nur spricht — o Gott! Mein Herz,
Aus deinen Tiefen spricht die Liebe.

O Liebe, die vom Himmel stammt,
Die Schatten dieser Welt zu lichten,
Sprich du zu ihm, hilf du mir richten,
In deine Hand leg' ich mein Amt.
Welch finst're Macht ihn auch umstricke,
Welch Truggeweb' von Hass und Tücke
Ihn auch in seinen Banden hält,
Sie müssen weichen vor dem Blicke,
Der aus dem Aug' der Liebe fällt.

Th. Storm.

4. a) Ueber die Haide.

Brahms.

Ueber die Haide hallet mein Schritt;
Dumpf aus der Erde wandert es mit.
Herbst ist gekommen, Frühling ist weit,
Gab es denn einmal selige Zeit?

Brauende Nebel geisten umher,
Schwarz ist das Kraut und der Himmel so leer,
Wär' ich nur hier nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe, wie flog es vorbei!

Mörcke.

b) An eine Aeolsharfe.

Brahms.

Angelehnt an die Efeuwand dieser alten Terrasse,
Du, einer luftgebor'nen Muse geheimnisvolles Saiten-
spiel, fang' an, fange wieder an deine melodische
Klage. Ihr kommet Winde fern herüber, ach, von des
Knaben, der mir so lieb war, frisch grünendem Hügel.
Und Frühlingsblüten unterwegs streifend, übersättigt
mit Wohlgerüchen wie süß, bedrängt ihr dies Herz!

Und säuselt her in die Saiten, angezogen von wohl-
lautender Wehmut, wachsend im Zug meiner Seh-
sucht und hinsterbend wieder. Aber auf einmal, wie
der Wind heftiger herstösst, ein holder Schrei der Harfe,
wiederholt mir zu süßem Erschrecken meiner Seele
plötzliche Regung, und hier, die volle Rose streut,
geschüttelt, all ihre Blätter vor meine Füße!

Fr. Kugler.

c) Ständchen.

Brahms.

Der Mond steht über dem Berge,
So recht für verliebte Leut';
Im Garten rieselt ein Brunnen,
Sonst Stille weit und breit.

Neben der Mauer im Schatten,
Da steh'n der Studenten drei
Mit Flöt' und Geig' und Zither,
Und singen und spielen dabei.

Die Klänge schleichen der Schönsten
Sacht in den Traum hinein,
Sie schaut den blonden Geliebten
Und lispelt: „Vergiss nicht mein!“

P. Flemming.

d) O liebliche Wangen.

Brahms.

O liebliche Wangen,
Ihr macht mir Verlangen,
Dies rote, dies weisse
Zu schauen mit Fleisse.
Und dies nur alleine
Ist's nicht, was ich meine;
Zu schauen, zu grüssen,
Zu rühren, zu küssen!

O Sonne der Wonne!
O Wonne der Sonne!
O Augen, so saugen
Das Licht meiner Augen.
O englische Sinnen!
O himmlisch Beginnen!
O Himmel auf Erden,
Magst du mir nicht werden!

O Schönste der Schönen!
Benimm mir dies Sehnen.
Komm, eile, komm, komme,
Du süsse, du fromme!
Ach Schwester, ich sterbe,
Ich sterb', ich verderbe!

